

Konzertbegleiter

von Dr. Gerd Eicker

Victor Lopez (Arrangeur) Themen aus „James-Bond-Filmen“ Medley

Filmmusik in Konzertprogramme aufzunehmen, wird immer beliebter – zu Recht. Handelt es sich doch häufig um ideenreiche und gekonnt komponierte Stücke, die es über ihre Funktion hinaus Wert sind, bewusst gehört zu werden – so auch manche Melodie aus den James-Bond-Filmen. Eröffnet wird das Medley (früher sagte man Potpourri) mit dem Grundthema des „James Bond“, das Energie und Pffiffigkeit ausstrahlt. Es wurde von Monty Norman komponiert.

„For your eyes only“ von Bill Conti ist ein eher ruhiger, nachdenklicher Song, wohingegen das berühmte Goldfinger-Thema von John Barry die Bedrohlichkeit schlechthin musikalisch darstellt.

Kein geringerer als Paul McCartney schuf Text und Musik zu „Live And Let Die“. Besonders interessant ist hier der abrupte Wechsel zwischen ruhig elegischer und hektischer Thematik.

Das Medley endet mit dem Song „Nobody Does It Better“ von Marvin Hamlisch, ein Stück in unaufgeregter, fließender Bewegung, das aus kleinen, engen Figuren im Wechsel mit großen Tonsprüngen seine Spannung bezieht.

Ludwig van Beethoven (1770-1827) Coriolan - Ouvertüre in c-Moll, op. 62

Beethoven schrieb diese Ouvertüre 1807 als musikalische Einleitung zu Heinrich von Collins Drama „Coriolan“, einer längst vergessenen Dichtung. Da sie keinen unmittelbaren Bezug zum Handlungsablauf hat, kann man sie als sinfonische Dichtung bezeichnen, in der im ersten Thema der trotzige Held Coriolan dargestellt wird mit einem markanten, eckigen, leicht gehämmerten Motiv. Dieser Held will gegen seine Vaterstadt kämpfen, da meldet sich im zweiten Thema das Gewissen mit einer ruhig dahinfließenden Melodie, die Heimatliebe und Menschlichkeit darstellt. Das Werk schildert den Kampf dieser Gegensätze, an denen der Held letztlich zerbricht.

Robert Schumann (1810-1856) Konzert für Klavier und Orchester in a-Moll, op. 54 Allegro affettuoso - Intermezzo: Andantino grazioso - Allegro vivace Solist: Christoph Rothfuß

Schumann komponierte den ersten Satz 1841, die folgenden entstanden 1845 und die Uraufführung fand 1846 in Leipzig statt. Das Klavierkonzert gilt als das schönste der Romantik, da nicht mehr die Form ausschlaggebend ist, sondern der Inhalt. Zwar liegt noch die klassische Dreisätzigkeit vor, aber für die Entwicklung ist die Ausgestaltung der Themen entscheidend.

So bildet das nach einer energischen Einleitung durch das Klavier vom Orchester vorgetragene romantische Hauptthema des ersten Satzes den Kern des ganzen Werkes. Schwungvolle Fantasien entwickeln sich im ständigen Miteinander zwischen Klavier und Orchester und enden nach einer märchenhaft anmutenden Kadenz in einem kurzen, glänzenden Ausklang.

Der zweite Satz verkörpert die romantische Idylle schlechthin. Der feine Dialog zwischen Streichern und Klavier wird von den Bläsern übernommen, die Celli tragen eine neue Melodie vor, die vom Soloinstrument umrankt wird. Ein ruhiger, friedvoller Ausklang beendet diesen Satz.

Im Gegensatz hierzu steht das Finale, das fröhlich und energiegeladen mit einem Motiv aus dem Kernthema des ersten Satzes begonnen wird. Ein zweites Thema pflanzt einen Zweier-Rhythmus in den vorherrschenden wiegenden Dreier. In einem ständigen Hin und Her zwischen Orchester und Klavier treiben sich die Partner voran und münden gemeinsam in einem langen Schlussteil, in dem plötzlich noch ein neues Thema erscheint.

Der Solist **Christoph Rothfuß** wurde 1983 in Backnang geboren. Von 1989 bis 1998 erhielt er Klavierunterricht bei Rainer Roos und seit 1997 auch Orgelunterricht. Im Jahre 2002 begann er sein Studium an der Musikhochschule Stuttgart in der Klavierklasse von Frau Wan Ing Ong. Neben der Pädagogik- und Konzertausbildung studierte er Chor- und Orchesterleitung und hat ebenfalls seit 2002 Orgelunterricht bei Jörg-Hannes Hahn in Bad Cannstatt. Christoph Rothfuß wurde bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet wie beispielsweise bei „Jugend Musiziert“, beim Matthaes-Klavierwettbewerb und beim Tonkünstlerverband, wo er den 1. Bundespreis im Duo mit dem Fagottisten Philipp Zeller erhielt. Im August 2005 war er als musikalischer Assistent und Korrepetitor bei der Don-Giovanni-Produktion beim Jennersdorfer Kulturherbst in Österreich beteiligt. 2006 studierte er für zwei Semester an der Musikuniversität Wien bei Prof. Johannes Marian. 2009 schloss er sein Studium an der Staatlichen Musikhochschule Stuttgart in den Fächern Musikpädagogik und Künstlerische Ausbildung ab. Seit 2010 hat Rothfuß einen Lehrauftrag an der Stadtjugendmusik- und Kunstschule Winnenden. Zurzeit studiert er an der Kirchenmusikhochschule Tübingen im Fach Orgel bei Martin Kaleschke.

Giacomo Puccini (1858 - 1924)
Opernfantasie „Madame Butterfly“
E. Tavan (Arrangeur)

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren Opernfantasien sehr beliebt. Sie wurden vorzugsweise von großen Salonorchestern in den Kaffeehäusern und den Kurorten gespielt und machten damit Opernmelodien einem breiten Publikum bekannt, zumal nur wenige sich den Besuch einer Oper leisten konnten.

Die hier gespielte Fantasie wurde 1906 veröffentlicht, also nur zwei Jahre nach der Premiere der Oper, die Puccini als sein bestes Werk bezeichnete. Diese Geisha-Tragödie, die mit dem Selbstmord der Butterfly endet, basiert auf einer japanischen Novelle von John Luther Long, der wiederum möglicherweise eine wahre Begebenheit zugrunde liegt. Puccini arbeitete im Stile der „Musik der kleinen Dinge“, indem er die Themen leitmotivartig verarbeitete und dennoch eine musikdramatische Großform schuf. Hierbei verarbeitete er durchaus auch japanische Volksweisen jedoch in der ihm eigenen Tonsprache. Tavans Arrangement vermittelt hiervon einen ersten Eindruck.

Claude-Michel Schönberg (* 6. Juli 1944)
Themen aus „Miss Saigon“
Medley

Das Sujet der Madame Butterfly hat Schönberg in das Vietnam des 20. Jahrhunderts übertragen (besetztes Saigon amerikanischer GI und Vietnamesin verlieben sich ...) und entsprechend musikalisch gestaltet. In der Bühnenfassung dürfen selbst Hubschraubergeräusche nicht fehlen.

Das hier gespielte Medley stellt die Hauptmelodien vor, beginnend mit einem sehr markanten Ausschnitt aus der Ouvertüre, die Elemente japanischer Musik enthält. Es folgt der romantische Song „Sun And Moon“ (Sonne und Mond), der aber bald von einer schnellen Rockmelodie „The Heat Is On In Saigon“ (Es ist heiß in Saigon) abgelöst wird. Das getragene gespielte Lied „Last Night Of The World“ (Die letzte Nacht der Welt) lässt düstere Todesahnung aufkommen, die aber vom folgenden unbeschwerten Swing des „American Dream“ (Amerikanischer Traum) beiseite gefegt wird. So endet dieses Medley in einer fröhlichen Grundstimmung.